

Verschieden nach Lage und Klima ist die Lebensweise. In den Bergen herrscht Herdenpflege, im Flachland der Feldbau, im Rhone- und Seethal die Obst- und Weinkultur. Diese lieblichen und milden Lagen, Montreux, Vevey, Yverdon, Nigle, auch Lausanne selbst, bevorzugt der Fremde zu längerem Aufenthalt, sowie zu Herbst- und Winterkuren. Im ganzen spürt der Waadtländer wenig Lust zu gewerblicher Thätigkeit; sogar die meisten Handwerke sind Fremden überlassen. Am industriellsten ist der Jurassier, in Uhren (Val de Joux) und Musikdojen (Sainte Croix). Die Salzwerke von Yverdon, etwa 300 Jahre lang die einzigen der Schweiz, drohten in neuerer Zeit einzugehen, da die Soole immer ärmer wurde. Da gelang es, einen ungeheuren Salzfels aufzufinden, so daß der Ertrag sich verdreifacht hat. Das Salz ist in Gips eingeschlossen; das salzhaltige Gestein wird mit Schießpulver gesprengt, die Stücke in eigene Löcher geschafft und dreimal ausgelaugt. Bei den ersten zwei Auslaugungen bringt man das süße Wasser auf 25—27°<sup>o</sup>, bei der letzten auf 5—6. Hernach wird die starke Soole unmittelbar versotten, die schwache zuerst durch Gradieren siedwürdig gemacht.

Die Waadtländer sind ein wohlgebauter, zäher, intelligenter Volksschlag. Sie verbinden die Ruhe, Gutmütigkeit und Ausdauer des Deutschen mit der Aufgeräumtheit und Ungenierrtheit des Franzosen. Trotz ihrer französischen Zunge sind sie gute Eidgenossen, aber ängstliche Kantoneesen, voller Groll jederzeit gegen Bern, ihren ehemaligen Landesherren. Ihnen liegt ein gewaltiger Unterschied zwischen dem unterthänigen Pays de Vaud und dem selbständigen und selbstbewußten Canton de Vaud. Darum ist denn auch kein Name so volkstümlich als der edelsinnige Major Abt. Davel, der „à son pays esclave offrant la liberté“ allein den Opfertod für diese starb (24. April 1723) und G. Fréd. Vaharpe (gest. 1838), der auch in der Hofluft von St. Petersburg, als Erzieher des Kaisers Alexander I., ein feuriger Republikaner blieb und, heimgelehrt, der rastlose Förderer